

# Mehr als ein Viertel weniger Tennisteam

In der hessischen Mannschaftsrunde wirkt sich die Corona-Krise vor allem in den Altersklassen aus

Von Roland Bode

**SÜDHESSEN.** Die Folgen der Corona-Krise haben sich auf das hessische Mannschaftstennis nicht ganz so hart ausgewirkt wie zunächst befürchtet. Bis zum Sonntag hatte der Hessische Tennis-Verband (HTV) den Vereinen frei gestellt, Teams ohne Sanktionen (Abstieg, Ordnungsstrafen) zurückziehen zu können. Von den vor Beginn der Pandemie gemeldeten 5380 Mannschaften machten 1477 oder 27,5 Prozent davon Gebrauch. Die Runde soll am 15. Juni mit sechs Wochen Verspätung unter modifizierten Bedingungen beginnen.

„Unser erstes Ziel war, Tennis in jedem Fall anbieten zu können. Ursprünglich hatten wir im Präsidium damit gerechnet, dass etwa die Hälfte der Mannschaften zurückzieht. Dass es nun deutlich weniger sind, macht uns zufrieden und zeigt, dass sich die vielen Gespräche mit den Vereinen gelohnt haben“, bewertet HTV-Vizepräsident Michael Otto (Frankfurt) die Situation. Die neuen Gruppeneinteilungen und Spielpläne werden bis Anfang Juni erstellt, da noch unklar ist, wie sich die Situation in den Regional- und Hessenligen entwickelt. Hier gibt es noch Fristen bis 7. Juni. Klar ist bisher nur, dass die Altersklassen Damen 65 und Herren 80 (drei von fünf zurückgezogen) diesen Sommer landesweit keine Teamspiele austragen. Bei den Damen 65 zogen 19 von 23 gemeldeten Mannschaften zurück, darunter der TCB 2000 Darmstadt, BW Bensheim und der TC Lampertheim.

„Die höchsten Rückzugsquoten haben wir erwartungsgemäß in den Altersklassen, weil diese in Sachen Corona die größten Risikogruppen darstellen“, erklärt Jan Duut, beim HTV zuständig für die Organisation der Mannschaftswettbewerbe. Unklar ist noch die Situation bei den Damen 60 mit MSG TCB 2000 Darmstadt/TuS Griesheim (Verbandsliga) sowie SG Weiterstadt und TC Auerbach in der Gruppenliga, die

## GUTE BEZIRKSQUOTE

► Der Tennisbezirk Darmstadt hat hinter den Bezirken Frankfurt und Offenbach (je 21 Prozent) die geringste Rückzugsquote. Von 1118 Mannschaften zogen 260 zurück. Das entspricht einer Quote von 23,3 Prozent. Härter getroffen hat es die Bezirke Mittelhessen (35,3 Prozent), Nordhessen (33,3) und Offenbach (29,8).

ebenso abgemeldet haben. Nur zehn von 45 Teams zwischen Hessen- und Gruppenliga sind hier verblieben. Die Rückzugsquote liegt bei 78 Prozent. Damen 50 (57 Prozent), Herren 75 (53) und Herren 70 (52) sind ebenfalls stark betroffen.

Bei den Aktiven ist das Interesse zu spielen deutlich höher. Nur 72 von 600 Herren- (12 Prozent) und 71 von 410 Damenteamen (17 Prozent) meldeten ab. Darunter die Hessenliga-Damen des TCO Lorsch als prominentestes Beispiel im Tennisbezirk Darmstadt. Im Nachwuchsbereich am stärksten betroffen sind die gemischten U10-Teams (43 Prozent).

## Steffen Hahn hätte Saison „lieber eingefroren“

Trotz Austragung der Wettkämpfe unter „Notfallbedingungen“ (keine Absteiger, zurückgezogene Teams behalten für 2021 ihren ursprünglichen Ligastatus) ist Steffen Hahn als Vorsitzender im Tennisbezirk Darmstadt nicht in allen Teilen glücklich: „Ich bin etwas zwiespalten. Die großen Vereine haben an einem Spieltag vielleicht acht bis zwölf Mannschaften und damit viele Menschen auf den Anlagen. Duschen und die Gastronomiebereiche lauern als stille Gefahren. Es wäre mir lieber gewesen, man hätte die komplette Saison eingefroren und nächstes Jahr erst gespielt. Aber klar ist auch, dass der Verband wie seine Bezirke auf Sponsoreneinnahmen angewiesen sind. Es ist einfach sehr schwer in diesen Tagen, es allen Recht zu machen.“

# Darmstädter Echo vom 27.05.2020 Roland Bode / Udo Döring

## KOMMENTAR



## Viele Fragen

Udo Döring zum hessischen Mannschaftstennis

[udo.doering@vrm.de](mailto:udo.doering@vrm.de)

gut 250 Quadratmeter Spielfläche für zwei Menschen, die auch noch durch ein Netz getrennt sind. Bessere Spielregeln kann es in einer Sportart kaum geben, um den Corona-Auflagen gerecht zu werden. Wenn es aber so einfach wäre, hätte Tennis gar keine Pause machen müssen. Das Spiel allein hat den kleinsten Anteil an den so großen Problemen. Es sind die Zusammenhänge, die derzeit ja auch verhindern, dass die French Open gespielt werden – und die auch auf Breitensportlicher Ebene gelten. So ist es verständlich, wenn sich Vereine der Aufgabe nicht gewachsen sehen, die eine Punktrunde unter Corona-Bedingungen mit sich bringt. Wie einen Spieltag mit mehreren Partien auf einer Anlage im Abstands-Modus organisieren? Wie einen kontaktarmen Transport von Jugendmannschaften hinbekommen? Warum überhaupt den ganzen Sonntag auf der Anlage verbringen, wenn man nicht mal den im Tennis üblichen gemütlichen Teil in großer Runde genießen darf? Bei diesen Fragen ist es kein schlechter Wert, dass 72,5 Prozent aller hessischen Tennisteamen geantwortet haben: Ja, wir wollen trotzdem spielen. Beunruhigend am Fallbeispiel einer Individualsportart ist aber die Aussicht, welche Hürden Mannschaftssportarten mit Körperkontakt erst nehmen müssen, bis es zu einem wie auch immer geregelten Spielbetrieb kommt.